



Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Gemeinnützige Betätigung

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

Nachmittag in der Aula der Schule. Einem Vortrag über Leben und Wirken der edlen Dichterin folgten gesangliche und deklamatorische Darbietungen aus ihren Liedern und Gedichten. Dieselbe Vereinigung bot am 14. Dezember im großen Saale des Gesellenhauses den Eltern eine Aufführung des Märchenstücks „Die Rose von der Tannenburg“ von Franz Hillmann, deren Reinertrag zu charitativ-sozialen Zwecken verwendet wurde.

Besonderen Eifer entfalteten die Gruppen der Amarant in der Sammlung und Herstellung von Ausstattungsgegenständen für arme Kommunionkinder, so daß sie zum Weißen Sonntag 12 Kommunionkinder vollständig und 6 andere teilweise kleiden konnten.“ (Priv. St. Marien-Lyzeum mit Oberlyzeum, D o r t m u n d.)

„Die Jugendbewegung, die durch das ganze deutsche Land geht, hatte auch unsere Schülerinnen erfaßt und Kl. I und II zu einem Bunde vereinigt, der am 21. Juli unter dem Namen „Liebfrauenbund“ seinen Anfang nahm. Aus ihren Reihen wählten sie sich einen Vorstand, dem ein Ausschuß des Lehrerkollegiums ratend zur Seite steht. Durch Arbeiten an sich selber und zum Wohle der Mitmenschen in den verschiedenen Gruppen oder Zirkeln — religiöser, Charitas-, literarischer und Sportzirkel — wollen sie das sich gesetzte Ziel erreichen. Ein erfreuliches Ergebnis ihrer charitativen Tätigkeit war die Bescherung zahlreicher Kinder zu Weihnachten.“ (Priv. kath. Lyzeum, D u i s b u r g.)

Die Selbstbetätigung der Schüler erschöpfte sich jedoch nicht in der Teilnahme an den Einrichtungen der Selbstverwaltung und am Vereinsleben, vielmehr kam sie in weit umfangreicherem Maße als im Vorjahr zum Ausdruck in der Ausführung von allerlei praktischen Arbeiten, die der Schule und der Allgemeinheit zugute kamen. Diese gemeinnützige Betätigung der Schüler stand vornehmlich im Zeichen der Selbsthilfe. Da die Schulträger in ihren Geldnöten für die Bedürfnisse der Schulen nicht mehr ausreichend sorgen konnten und daher die Sammlungen zu versäumen, die Einrichtungsgegenstände zu verwahrlosen drohten, sahen sich die Schulen auf sich selbst angewiesen, und Lehrer wie Schüler griffen entschlossen zur Selbsthilfe. Unter Anleitung und Beaufsichtigung durch geeignete Lehrer brachten die Schüler erstaunliche Leistungen zu Stande; auch die Schülerausschüsse und Schülervereine stellten sich in den Dienst der Sache und übernahmen die selbständige Durchführung mancher Aufgabe. Um die Lehrmittelsammlungen der höheren Lehranstalten wäre es schlecht bestellt, wenn nicht Lehrer und Schüler im Berichtsjahr selbst Hand angelegt hätten; denn gerade dafür hatten die Schulträger nur in den seltensten Fällen Mittel verfügbart. Wo die Schüler nicht selbst helfen konnten, zogen sie Eltern und Freunde mit heran und veranstalteten Aufführungen, Konzerte, Ausstellungen, bunte Abende, Wettspiele und anderes; der Erlös wurde alsdann für die Bedürfnisse der Schule verwendet. Die Fertigkeiten, die sich die Schüler im Werkunterricht angeeignet hatten, kamen fast restlos der Schule zugute. Darüber hinaus beteiligten sie sich eifrig an allerlei Sammlungen, die zur Linderung der überall im deutschen Vaterlande herrschenden Not bestimmt waren. Zahlreich sind auch die Beweise der Hilfsbereitschaft, die einzelne Schüler auf Gebieten bewiesen haben, die zur Schule in keiner Beziehung stehen; so wurde der Oberprimaier Wilhelm Thiem vom Gymnasium in D o r t m u n d öffentlich belobt, weil er einen ertrinkenden Knaben gerettet hatte. Der Oberschuldaner Graf Uxküll vom Realgymnasium in P o t s d a m, der schon vor einigen Jahren eine Frau vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, rettete abermals ein junges Mädchen im Jungfernsee bei Potsdam. Die Brüder Günther und Helmut Fechner von der evangelischen Realschule II in B r e s l a u retteten in den Sommerferien gemeinsam einen Knaben vom Tode des Ertrinkens.

a) Beschaffung und Instandsetzung von Lehrmitteln.

„Der seit 5 Jahren bestehende Werkunterricht, in dem Holz, Metall und Glas bearbeitet wird, ist fast ausschließlich in den Dienst des physikalischen Unterrichts gestellt.“

Durch Vermittlung der Elternschaft und durch Unterstützung eines ehemaligen Schülers sind die notwendigsten Werkzeuge für eine Buchbinderei angeschafft worden. Im nächsten Sommerhalbjahr soll die Werkstatt in Betrieb genommen werden; vorläufig werden Hefte hergestellt, die etwa zu $\frac{1}{3}$ des Tagespreises abgegeben werden können. Der Papiervorrat reicht für 4500 Hefte.“ (Städt. Andreas-Realgymnasium, B e r l i n.)

„Der Holzkursus (im Werkunterricht) hatte keinen eigentlichen Lehrgang, da zu viele Wünsche der Schule und der Schüler berücksichtigt werden mußten. Eine Anzahl von Schultafeln mußten schwarz gestrichen und lackiert, Stühle, Türen, Böcke, Schemel, Zirkel, Kartenständer ausgebessert werden, Fensterschnüre zum Öffnen der Luftklappen wurden in einzelnen Klassen neu angebracht usw. Daneben arbeiteten

die Schüler viele Gegenstände für den physikalischen Unterricht, für sich (Gestelle für Dampfmaschinen, Terrarien) und für den Schulgarten.“ (Städt. Realgymnasium, Hannover.)

„Im Berichtsjahre konnte der bisherige Handfertigkeitsunterricht zu einem planmäßigen Werkunterricht ausgebaut werden, nachdem die erforderlichen Werkzeuge durch allseitige Unterstützung beschafft worden waren. An die Stelle der „Papperei“ trat die Buchbinderei als erste Abteilung, der sich als nächste Werkabteilungen „Schreinerei und Schlosserei“ anschließen werden. Gearbeitet wurde in drei Abteilungen: II, III, III und IV.

Ausgehend von den einfachsten Vorübungen, z. B. Aufziehen von Stundenplänen, Karten und dergl., Einrahmen von Bildern, Ausbessern von Mappen und Zeichenblöcken, Herstellen von Sammel- und Schreibmappen u. a., schritt man zum Aufziehen großer Wand- und Anschauungstafeln für den Chemieunterricht, endlich zur Anfertigung von Raumgebilden, wie Papierkörben, Nähkästchen u. ä., und ging schließlich zum eigentlichen Buchbinden über. Auch die Klassenbücher für das laufende Schuljahr wurden unter Ersparung großer Beträge im Werkunterricht hergestellt.“ (Städt. Realschule, Biebrich.)

„Im Anschluß an den deutschkundlichen Unterricht stellen die Kinder eine große Anzahl von Lehr- und Anschauungsmitteln her, z. B. Karten zur Besiedlungsgeschichte Deutschlands, zur Verbreitung der Nutzpflanzen und -tiere, Modelle von verschiedenen Bauernhäusern, vom Neumarkt, von der Weißgerber-Öhle, von eigenartigen Bergformen, von einem Pfahlbau, einer Hoch- und einer Wasserburg, von deutschen Frauentrachten usw. Aus diesen Arbeiten, die unter Leitung der betreffenden Lehrer und Lehrerinnen teils in den Zeichenstunden, der Erdkunde, der Geschichte, der Naturkunde, dem Deutschen, teils auch nachmittags in wahlfreiem Handfertigkeitsunterricht hergestellt worden sind, entstand im Februar eine Ausstellung, an der alle Klassen des Lyzeums beteiligt waren. Sie führte den Namen: Unsere liebe Heimat.“ (Priv. Kuniz-Malberg-Schule, Breslau.)

„Werktätige Selbsthilfe schuf in der von Studienrat Lehne geleiteten feinmechanischen Werkstatt wertvolle Apparate für die physikalische Sammlung.“ (Städt. Oberrealschule, Eisleben.)

„Um die Not der städtischen höheren Schulen Berlins zu mildern, richtete der Verwalter der physikalischen Sammlung, Studienrat Beier, an drei Tagen der Woche außerhalb des Lehrplans zur Instandhaltung und Vermehrung der Sammlung je 2—3 Bastel- und Baustunden für besonders interessierte Schüler ein. In erster Linie stellen diese Stunden einen wertvollen Werkunterricht dar. Sodann aber finden durch diese Lehr- und Arbeitsstunden praktischer Physik alle vorkommenden Reparaturen und alle für einen zeitgemäßen Ausbau unserer Apparatesammlung erforderlichen Neubauten, die sich immer mehr häuften und dem bis dahin allein arbeitenden Sammlungsverwalter über den Kopf wuchsen, bei reger Beteiligung praktisch veranlagter Schüler ihre reißlose Erledigung. In diesen Stunden wurden auch nun Versuche für den Demonstrationsunterricht ausprobiert oder solche weitergehenden Versuche ausgeführt, die wegen Mangel an Zeit im Klassenunterricht nicht mehr vorgeführt werden können. Außer sämtlichen vorkommenden Reparaturen und zahlreichen Einbauten aus Heeresgut erworbener Apparate sind folgende Neubauten bisher fertiggestellt worden: 1. Modell einer Wagenwinde. 2. Apparat für Thermolumineszenz. 3. Apparat für Bequerel-Strahlen. 4. 1 Hygrometer nach Alluard-Regnault. 5. 1 Jollysches Luftthermometer. 6. Gau-gainsches Ventil. 7. Anodenbatterien. 8. 2 kleine Sender für Schwebungsversuche mit elektrischen Wellen. 9. 1 Röhrensummer. 10. Mehrere Antennen. 11. 1 Lautsprechervorrichtung. 12. 1 Hochfrequenzverstärker. 13. 1 Abstimmspule. 14. 1 Pohl'sche Wippe. 15. U. für Umwidlung eines beweglichen Leiters um einen Magnetstab. 16. 1 Federgalvanometer mit Spule und Eisenstab. 17. 2 Modelle vom Elektrodynamometer. 18. 1 Trag-Elektromagnet. 19. 1 Audion (Lampenempfänger).“ (Städt. Königstädtisches Gymnasium, Berlin.)

„Im Januar 1922 bewilligte der Magistrat für die Einrichtung eines physikalischen Werkunterrichts 10 000 M., wofür neben kleineren Geräten und Rohstoffen ein Glasbläsetisch und eine Hobelbank beschafft werden konnten. Dazu kam eine Drehbank, die uns aus der Schülerwerkstatt des Sophienrealgymnasiums überlassen wurde; und als noch die Zeizwerke in Jena uns mit einem Vorrat von Glaskörpern beschenkten, konnte Michaelis 1922 die Werkarbeit beginnen.“

Beteiligt wurden die Schüler von I 2 und II b 0. Sie übten das Abteilen, Rundschmelzen, Ausziehen und Biegen von Glaskörpern, danach das Korkbohren und stellten als erste Arbeit den Aufsatz einer Spritflasche her. Dann wurden Thermometerrohre geblasen, gefüllt, geschlossen und geeicht, das Brett und die Teilung hergerichtet und die erforderlichen Metallteile gefeilt, gehobt und gedreht. So bildete die Herstellung eines Weingeistthermometers die zweite Aufgabe. Daneben werden Emailletöpfe gefüllt und andere Lötarbeiten ausgeführt, Kartenständer ausgebessert, Messer und Scheren geschliffen.

Im ganzen verfolgte der Werkunterricht den Zweck, den Schülern in je einer Wochenstunde die Freude der Handarbeit zu gewähren, ihr Materialgefühl zu bilden, zugleich aber der Schule und dem Hause durch Hilfsarbeiten zu dienen.“ (Städt. Luisenstädtisches Realgymnasium, Berlin.)

„Bereits im letzten Tertial des Schuljahres 1921—22 wurde ein Raum im Keller zur Werkstatt ausgebaut. Im Berichtsjahr ist die Einrichtung vollständig geworden. Die Werkstatt enthält eine Werkbank mit 2 Schraubstöcken, eine Hobelbank, eine Feldschmiede mit Amboß, eine Tischbohrmaschine, einen Schleifmotor mit zwei Schmirgelscheiben, eine Drehbank mit Motorantrieb für Metall- und Holzdrehen, Bohrer und Kreissägen. Im Laufe des Jahres wurden folgende größeren Apparate fertiggestellt:

1. ein großes Rahmengestell (für die Mechanik) mit verschiebbaren Rollen und abnehmbarer Drehmomentscheibe, dazu:
2. eine Vorrichtung für Versuche über Trägheitsmomente und
3. ein mechanisches Hilfsmodell für den Carnotschen Kreisprozeß,
4. ein Grimshälsches Rückstoßgeschütz mit Gestell,
5. ein großes Linsenmodell aus Holz zur Demonstration der Linsenfehler, besonders des astigmatischen Strahlenbüschels,
6. eine Machsche Wellenmaschine mit starren Pendeln für Transversal- und Longitudinalwellen,
7. eine Juliussche Torsionswellmaschine mit 15 festen und 3 abnehmbaren Pendeln an 2 Torsionsdrähten,
8. ein Drehspulgalvanometer mit 4 Meßbereichen von 2 Milliampère bis 25 Ampère,
9. ein hochempfindliches Drehspulgalvanometer mit Spiegelableseung, dazu
10. ein Widerstandskasten für 3 Meßbereiche von 10^{-9} bis 10^{-4} Amp.,
11. eine hochempfindliche Thermosäule in Verbindung mit dem Spiegelgalvanometer, besonders für Versuche über Wärmestrahlung (Leslies-Würfel, Wärmemaximum im Ultrarot) zu gebrauchen,
12. ein Kurbelwiderstand für 110 Volt mit Einrichtung zur Abnahme von Zweigspannungen bei 5 Amp. Stromstärke,
13. ein hochempfindliches Elektrometer für Spiegelableseung mit Nebenapparaten,
14. viele Apparate wurden montiert und repariert; z. B. wurden zwei große Parabolspiegel der Reichs- treuhandgesellschaft mit drehbaren Stativen versehen und mit einer Thermosäule ausgestattet. Eine Wechselstrommaschine der Treuhandgesellschaft wurde so umgebaut, daß sie auch als regulierbarer Gleichstrommotor verwendbar ist, usw.
15. Außerdem wurde eine Anzahl kleinerer Apparate und Hilfsmittel für den Experimentierunterricht angefertigt.

Die Übungen fanden an drei Nachmittagen der Woche unter regelmäßiger Beteiligung von 5 Schülern statt. Außerdem widmete der Schöpfer dieser Werkstatt und des Praktikums, Studienrat Dr. Berlage, seine ganze freie Zeit diesen Arbeiten.“ (Städt. Oberrealschule, Gronau.)

„Der Werkunterricht wurde erteilt von Studienassessor Leumann, der im Winterhalbjahr noch von Studienassessor Wundram unterstützt wurde.

Die Teilnehmer lernten hauptsächlich sägen, hobeln, leimen, ausstemmen, Werkzeugkunde, Werkzeugschleifen und -behandeln, löten, feilen und Holz beizen.

Die angeführten Arbeiten kamen größtenteils der Schule zugute.

- a) Für die Werkstatt selbst wurden angefertigt: 2 große Wandbörite, ein Sägenhalter, ein Feilenbrett, 2 Wandbretter für Zubehör zur Drehbank, ein Bücherbrett, ein Stellkloß für Bohrer, ein Stellkloß für den Spitzstödel, 2 Holzhämmer, Stiele zu den Eisenhämtern. Außerdem wurde ein Tisch und eine Hobelbank repariert, der Werkzeugtisch montiert und anderes mehr.
- b) Für das chemische Institut: mineralogische Pappkästen, ein Wandbörte für Chemikalien, mehrere botanische Modelle, ein neuer Schubkästen, ein großes Gestell für botanische und zoologische Wandkarten, mehrere Wandkarten zum Aufhängen hergerichtet, ein Wechselrahmen, mehrere Garderobenhalter, eine Schublade mit Fächern versehen u. a. m.
- c) Für das physikalische Institut: 2 Linsenfassungen, ein Rahmen für Mattscheibe, das Sekundenpendel repariert, eine Schalttafel montiert, Modelle für optische Täuschungen, eine stroboskopische Scheibe u. a. m.
- d) Für die Schule sonst: eine Tafel, mehrere Bänke und Stühle, Schirm- und Kartenständer ausgebessert; Meßlatten für den Turnunterricht; Sprungbretter erneuert, Zirkel gelötet, 4 Kisten für verschiedene Klassen als Papierkörbe hergestellt.

Daneben wurden noch einige Bastelarbeiten gestattet, teils waren das Liebhabereien, z. B. Bau eines kleinen Elektromotors oder einer elektrischen Lokomotive oder eines Benzimotors, teils waren es Reparaturen verschiedenster Art, z. T. auch kleinere, selbstgebaute Weihnachtsgeschenke. Zu erwähnen ist noch das unter Mitwirkung von Herrn Malermeister Gronau zustande gekommene Brunnenhäuschen für die Theateraufführung des „Nachtwächters“ von Körner durch die Schüler.

Im kommenden Schuljahr soll die Herstellung physikalischer Apparate für die Einführung physikalischer Schülerübungen die Oberhand gewinnen.“ (Städt. Realgymnasium, Osterode/Harz.)

„Im Schuljahr 1921 hatten wir wohl schon unendlich wertvolles Material und Werkzeug für den Werkunterricht erstehten können, aber der Unterricht selbst fristete ein kümmerliches Dasein in allen möglichen Winkeln des Schulhauses, auf Gängen und im Keller. Nur der, der den Unterricht unter solchen Umständen bei jedem Wetter erteilt hat, weiß mit rechter Dankbarkeit das anzuerkennen, was uns die Stadt zur Abstellung dieser Mißstände im verflossenen Schuljahr schenkte. Schreinerei und Druckerei erhielten in den Sommerferien 1922 je einen abgeschlossenen Raum, den zu betreten unsere Schüler als ein Vorrecht zu empfinden gelernt haben. In gleicher Weise sind wir der Industrie zu Dank verpflichtet, bei der Direktor Dr. Breuer reges Verständnis für unsere Bestrebungen fand. Durch ihre Hilfe konnten wir wertvolle Anschaffungen an Material und Werkzeug, teils kostenlos, teils zu einem äußerst niedrigen Preise, machen. Vor allem erhielt die Druckerei eine zweite kleine Druckmaschine, neue Möbel und wertvolle neue Schriftsätze geschenkt im heutigen Werte von mehr als 5 000 000 M. In Ausführung des von uns aufgestellten Lehrplanes wurden die Schüler weiter eingeführt in die verschiedenen Holzverbindungen. So entstanden Wandbretter, Wandchränkchen, Fußschemel, Blumenständer und -krippen, Gartenmöbel und Schmucktruhen. Daneben wurde den Wünschen der einzelnen Fachlehrer zur Ergänzung ihres Unterrichtes oder ihrer Sammlungen Rechnung getragen. Ein nicht zu unterschätzendes Verdienst in einer Zeit, da die geringste Handwerkerleistung mit Tausenden von Mark bezahlt werden muß, erwarben sich einige besonders geschickte unserer Schreinergesellen durch Vornahme von Reparaturen oder notwendigen Veränderungen an Inventarstücken der Schule. Gerade dieser Ausnützungsmöglichkeit des Werkunterrichts wird fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit zugewandt, und wir hoffen, durch baldige Aufnahme der Metallbearbeitung vor allem unsere wertvolle physikalische Sammlung wieder voll auf die Höhe zu bringen und zu erhalten. Mit Ostern 1923 wird ein Anfängerkursus für Holzbearbeitung errichtet, in dem die Schüler der Unterstufe an den einfachsten Holzarbeiten für die späteren Hobelbankarbeiten vorbereitet werden sollen.“ (Städt. Selektenschule, Reformprogymnasium und Realprogymnasium, Frankfurt a. M.)

„Nach den Osterferien ging ein langgehegter Wunsch in Erfüllung: der Werkunterricht konnte beginnen. Im Kellergeschoß sind zwei große, helle und lustige Räume als Werkstätte für Holzbearbeitung eingerichtet, während der im Erdgeschoß gelegene, für chemische Schülerübungen bestimmte Raum nunmehr auch als Werkstätte für Papier-, Papp- und Buchbinderarbeiten dient. Um das Zustandekommen des Unterrichts haben sich namentlich die Farbenfabriken vorm. Fried. Bayer & Co. in Leverkusen verdient gemacht. Sie unterstützten die Bestrebungen der Schule nicht nur durch einen namhaften Geldbetrag, sondern auch durch Überlassung von 10 Hobelbänken, 10 Kisten mit Schreinerwerkzeugen, Werkstücken und dergl. Auch der hiesigen Felsen & Guilleaume A.-G. sei an dieser Stelle dankbar gedacht sowie der tätigen Mitwirkung des Elternbeirats.

Zum Glück standen der Anstalt in Studienrat Hoffmann und in dem Zeichenlehramtskandidaten Heister zwei für die Übernahme des Werkunterrichts befähigte und interessierte Lehrkräfte zur Verfügung. Heister unterrichtete in der Buchbinderei an drei Nachmittagen, d. h. in drei verschiedenen Kursen mit je 12 bis 13 Schülern aus den Klassen II III bis O I. Am 1. Oktober war die Ausbildung beendet, und Ostern 1923 hatten rund 70 Schüler unter anderm gelernt, sich selbst ihre Hefte zu machen, Pappschachteln von den verschiedensten Formen anzufertigen und Bücher selbständig zu binden. Dazwischen bei allen diesen Arbeiten auf sauberste Ausführung und zugleich auf die Entwicklung des Geschmacks ein besonderer Wert gelegt wurde, bedarf keiner Erwähnung. An der Hobel- und Werkbank verfertigten die Teilnehmer — übrigens nur Schüler aus den Klassen von II aufwärts — Ed- und Paneelbretter, Etageren, Schränkchen, Kästchen für den Zeichenunterricht, Auftritte und dergl.; an der Drechselbank wurden Ständer zu elektrischen Stehlampen, Knäuelbecher, Griffe zu allerlei Werkzeugen, Füße zu Bänkchen und Tischen und dergl. gedreht. Für die Schule produktiv gestaltete sich die Arbeit in den Werkstätten insofern, als kleinere Reparaturen an Schulbänken, Pulten und Klassenschränken vorgenommen, sowie Zeitschriften und Bücher der Lehrer- und Schülerbibliothek gebunden bzw. repariert wurden.“ (Städt. Realgymnasium mit Realschule, Köln-Müllerheim.)

b) Andere Arbeitsleistungen für die Schule.

„In erster Linie hat das Kollegium ungezählte Stunden in gern geleisteter freiwilliger Mehrarbeit der Schule geopfert, auch durch zweimaligen Großeinkauf von Heften und Zeichenblöcken. Zweitens verdienen unsere Schüler hier herzlichsten Dank und volle Anerkennung. Was sie im Laufe dieses Jahres an freiwilliger Arbeit in der Schule geleistet und dadurch an Variausgaben erspart haben, ist nur schwer abzuschätzen. Allein die Erdarbeiten, die bei der Errichtung des Ehrenmals und bei dem Einbau von Reck und Barren und der Herstellung eines zum Turnen geeigneten Platzes nötig waren, hätten Hunderte von Arbeitsstunden erfordert. Außerdem haben sie im Schulgebäude Bänke, Katheder, Schränke, Regale und Tafeln von oben nach unten, von unten nach oben getragen. Viele hätten namentliche Anerkennung verdient, nur ein Name soll aber genannt werden: der Untersekundaner Alfred Arend aus Friedrichsau hat in vielseitiger Arbeit — da er Fahrschüler war, blieb er häufig bis zum Abend in der Schule — zahlreiche, fast bis zur Unbrauchbarkeit im Laufe der Jahre zerschnittene Bänke sach- und fachgemäß wiederhergestellt, eine außerordentlich anerkennenswerte Leistung.“ (Städt. Oberrealschule, H a l b e r s t a d t.)

„Anzuerkennen ist die praktische Tätigkeit der Schüler für die Anstalt. So wurde die elektrische Schellenanlage von einigen Schülern in Ordnung gebracht und gehalten, andere betätigten sich fleißig und geschickt bei der Ausbesserung der Wandkarten. Ein Oberprimaner, der überhaupt sehr praktisch veranlagt ist, veranstaltete sogar einen Kursus im Besohlen der Schuhe, der leider wenig besucht wurde.“ (Staatl. kath. Gymnasium an der Apostelkirche, K ö l n.)

„Zur Betätigung im Interesse der Schule wurden die Schülerinnen der Klassen II, I, O III und O II besonders im Handfertigkeitsunterricht herangezogen, indem sie die Bücher der Leihbibliothek instand setzten, neue Bücher und Zeitschriften für Lehrer- und Schülerinnenbibliothek einbanden, Kästen für die allmählich entstehende mineralogische Sammlung herstellten u. ä.“ (Staatl. Husenlyzeum, K ö n i g s b e r g.)

„Die Schülerschaft der oberen und mittleren Klassen hat sich während des ganzen Schuljahres sehr lebhaft an den praktischen Seiten der Schulverwaltung beteiligt. Zahlreiche kleinere Reparaturen, Arbeiten in den Gartenanlagen des Gymnasiums, Herrichtung des Turnplatzes, Auschmückung der Aula bei Festlichkeiten, Herstellung von Heften aus billig eingekauftem Papier u. a. waren Aufgaben, zu deren Lösung sie stets gern und in großer Anzahl bereit waren.“

Ein regelmäßigerer Betrieb dieser technischen Obliegenheiten würde sich ermöglichen lassen, wenn Mittel vorhanden wären, um Werkzeuge usw. anzuschaffen.“ (Staatl. Gymnasium, M a r i e n w e r d e r.)

„Nachdem bei dem Umbau der Schule im Herbst 1921 ein Raum für den Werkunterricht geschaffen worden war, und nachdem Gönner der Anstalt die gesamte Einrichtung geschenkt hatten, wurde der Werkunterricht als regelrechter wahlfreier Unterricht aufgenommen. Er hat sich als äußerst fruchtbar erwiesen. Seine Tätigkeit erstreckte sich nach zwei Richtungen. Einmal übernahm er die meisten notwendig werdenen Ausbesserungen im Schulgebäude oder an Schulgegenständen. Zu diesem Zwecke waren außerdem in den einzelnen Klassen sogenannte Werktrupps gebildet. Sodann waren regelrechte Kurse eingerichtet (Buchbinden und Bildereinrahmen). Das auf diese Weise vermittelte Können wurde auch Zwecken der Schule dienstbar gemacht (Schülerbücherei, Bilder in Klassen und Gängen).“ (Städt. Oberrealschule, C r e f e l d.)

„Ein besonderer Stolz der Latina wird es bleiben, daß sie durch angestrengte Arbeit von Lehrern und Schülern in wenigen Wochen trotz des schlechtesten Wetters den großen Spielplatz planiert und durch Wegschaffung von mehreren Hundert cbm Erde eine 315 m lange Laufbahn geschaffen hat, die eine Durchführung des Sportfestes in der geplanten Form erlaubte. Die durch die Selbsthilfe der Lehrer und Schüler erzielte Ersparnis gegenüber dem Kostenanschlag einer Baufirma um 200 000 M soll nur nebenbei erwähnt werden.“ (Lateinische Hauptschule der Brandenischen Stiftungen, H a l l e.)

„Im Berichtsjahre wurden folgende Kurse abgehalten:

In jedem Tertiale: 2 Papp- und Buchbinderkurse zu je 13 (im 3. Tertiale 10) Schülern;

1 Schreinerkursus zu 6 Schülern;

2 Schlosserkurse zu je 5 Schülern;

1 Drechslerkursus zu 4 Schülern.

Dazu noch im 3. Tertiale:

1 Kursus für Metallarbeiten zu 5 Schülern für Fortgeschrittene.

Die Kurse lagen an den schulfreien Nachmittagen und fanden alle acht Tage in der Dauer von 2 Stunden statt. Der Unterricht wurde erteilt von Oberstudienrat Sauer, Studienrat Dr. Bollweg und Studienassessor Dr. Schenkel.

Wie im vergangenen Jahre stellte sich die Werkstatt wieder in den Dienst der Haus- und Inventar- pflege. Insbesondere wurde mit den in der Werkstatt ausgebildeten Schülern die notwendige Erweiterung des Fahrradkellers und die Anfertigung der nötigen Fahrradgestelle ausgeführt. Die Schränke im Dienstzimmer des Direktors erhielten neue Einbauten. In der Buchbinderei wurde eine größere Anzahl Bände für die Büchereien eingebunden. In der Schlosserei wurden insbesondere sämtliche Schlüssel der Lehrpersonen dem umgeänderten Haupteingangsschloß angepaßt. Durch die Arbeiten der Werkstatt wurden im Berichtsjahre für die Stadtverwaltung Ersparnisse im Werte von rund 220 Arbeitsstunden erzielt.“ (Städt. Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse, K ö l n.)

„Als im Oktober 1922 die Schreibwaren sich erheblich zu verteuren begannen, wurde die Gründung einer Wirtschaftsstelle beschlossen; von den Schülern stellten sich Helfer zur Verfügung.

Die Eltern der Schüler wurden um zinslose Darlehen gebeten, die auf längere Zeit belassen werden sollten. Es gingen etwa 16 000 M ein, von denen etwa 8000 M dazu verwendet wurden, um durch Schüler noch preiswerte Waren aufzukaufen zu lassen. Für den größeren Teil der Restsumme wurden 3000 Bogen liniertes Papier angeschafft, das von den Schülern in besonderen Arbeitsstunden unter Verwendung alter Heftheadel zu Heften zweiter Sorte verarbeitet wurde.

Die Beteiligung an diesen Arbeitsstunden war anfangs ziemlich rege, auch schenkten einige Schüler anerkennenswerter Weise verschiedenes Material.

Nach Ordnung des Lagers begann dann kurz vor Weihnachten der Verkauf, bei dem stets einige Schüler mitbeteiligt sind.

Die Hefte (anfangs etwa 1000 an der Zahl) werden in der Art rationiert, daß erst nach Ablieferung der vollgeschriebenen mit dem Stempel der Wirtschaftsstelle versehene weitere Hefte verabfolgt werden. Der Verkauf der so entstehenden Matkulatur bildet ebenfalls eine kleine Einnahme neben dem Verkaufserlös, der unter Anpassung an die Marktentwertung mäßig gesteigert wird, um Neuanschaffungen zu ermöglichen.

Für die Geschäftsführung der Wirtschaftsstelle ist seit deren Gründung ein Studienassessor verantwortlich. Die Mitwirkung der Schüler bei der Verwaltung tritt, abgesehen von Helferdiensten beim Verkauf und von der Beteiligung an den Arbeitsstunden, immer mehr zurück, da die Wirtschaftsstelle als Wohlfahrtseinrichtung der Schule gelten muß, wenn sie von der Umsatzsteuer freibleiben soll.“ (Staatl. Friedrichs-Gymnasium, B r e s l a u.)

„Der Schüler-Turn- und Sportverein hatte vom Magistrat gegen geringes Entgelt den Schloßteich gepachtet, auf dem er mit Ausdauer und ziemlicher Mühe die Eisbahn freihielt. Die gesammelten Eintrittsgelder sollen zur Anschaffung von Sportgerätschaften verwendet werden.“ (Städt. Realprogymnasium, N e i d e n b u r g.)

c) Gemeinnützige Arbeiten außerhalb der Schule.

„Die wirtschaftliche Not nach dem Kriege war im Berichtsjahre fast noch größer als während der Kriegszeit. Unsere Schule hat nach Kräften versucht zu helfen.

Im Herbst sind alle Klassen mehrere Tage unter Leitung der Lehrer im Forst Neuenwalde tätig gewesen, um Holz für Minderbemittelte, Alte und Kranke zu sammeln. Mit Wagen wurde das Holz zur Kreisbahn und dann nach Aurich geschafft, vom Auricher Bahnhof zum Schulhofe und dort zu einem gewaltigen Haufen aufgestapelt. 60 Jüder kamen zusammen, 180 Notleidende konnten erfreut werden, nachdem das Holz zersägt und zum größten Teil den Leuten ins Haus gebracht worden war.

Am Abend des 20. März kam der erste Transport hilfsbedürftiger Kinder aus dem Ruhrgebiet in Aurich an, 100 Knaben und 200 Mädchen im Alter von 6—14 Jahren. Umfangreiche Vorbereitungen waren nötig, um diese Schar für eine Nacht in den Turnhallen des Turnvereins und des Seminars unterzubringen. Unsere Untersekundaner haben unter Leitung des Studienassessors Starke in hervorragendem Maße dabei geholfen. Ein Strohlager mußte aufgeschlagen werden. 300 Wolldecken, Teller, Löffel, Tische, Bänke, Handtücher, Seife und viele Kannen mit Suppe, Milch, Kaffee und Körbe mit Butterbröten und Kuchen wurden herangeschafft. Nach Ankunft der Kinder trugen die Schüler das Gepäck und sorgten für die Bewirtung, wobei sie den Damen des vaterländischen Frauenvereins an die Hand gingen. Andere dienten als Abteilungsführer und sorgten für Ordnung. Erst abends um 11 Uhr war alles zur Ruhe, und morgens um 7 Uhr standen sämtliche Helfer bereits wieder dienstfertig, um die Kinder zum Waschen und hernach zum Kaffeetrinken zu führen. Als um 8 Uhr dann die Gemeindevorsteher kamen, um die Kinder abzuholen, war für uns die Arbeit getan. Am Nachmittag wurde aufgeräumt und alles wieder an Ort und Stelle gebracht.“ (Staatl. Gymnasium Ulricianum, A u r i c h.)

„Die deutsche Arbeitsgemeinschaft, die Turnvereine, aber auch viele nicht im Vereinsleben beteiligte Schüler halfen in vielen Hunderten von Arbeitsstunden der Blindenanstalt, den Kleinrentnern und andren Armen durch unentgeltliches Heranfahren von Holz, Kohlen, Kartoffeln usw. Auch beteiligten sie sich am Zerkleinern des Holzes, Umgraben der Gärten, Umzug usw. So ist manche soziale Arbeit von vielen Schülern, besonders aber den Mitgliedern der D. A. geleistet worden. Rührig waren die Schüler auch beim Sammeln von Geld für Oberschlesien, die Notstandslüche und die Ruhrhilfe. Nach Oberschlesien konnten wir auch 243 Bücher schicken.“

Schon in den Michaelisferien wandte sich Domänenpächter Jordan in Drübeck mit der Bitte an die Schulleitung, ihm Schüler zum Kartoffelroden zu schicken. An zwei Ferien- und je 2—7 Schultagen haben drüben immer zwei Klassen unter einem Lehrer im ganzen 2466 Stunden gearbeitet. Dann halfen sie der hiesigen Domäne ebenfalls erst bei Kartoffel- und Rübenernte, darauf bis Mitte Dezember bei Weizenernte und Witsfutter an verschiedenen Nachmittagen von 1—6 Uhr.“ (Städt. Gymnasium, Wernigerode.)

„Vom 13. 11. bis 19. 11. waren die Schüler der Prima sowie die Mehrzahl der Schüler der Ober- und Untersekunda von der technischen Nothilfe wegen des Landarbeiterstreiks zur Landarbeit aufgefordert. Alle, die sich in dieser Hinsicht betätigt hatten, erhielten eine öffentliche Belobigung.“ (Städt. Reform-Realgymnasium i. E., Osschersleben.)

„Während dieser Zeit befanden sich der größere Teil der UI und einige Schüler aus anderen Klassen auf zwei oberhessischen Gütern zur Landarbeit. Die Anforderung erfolgte durch die technische Nothilfe. Der Unterricht der UI wurde zum Teil ausgezögzt. Das Urteil der Arbeitgeber über die von den Schülern geleistete Arbeit war glänzend.“ (Staatl. Kaiser Friedrich-Gymnasium, Frankfurt a. M.)

„Vom 24. Oktober ab waren 30 Schüler der Unterprima und Obersekunda zur Hilfe bei der Kartoffelernte auf Veranlassung der technischen Nothilfe auf acht Tage beurlaubt.“ (Städt. Sachsenhäuser Oberrealschule, Frankfurt a. M.)

„Fünf Klassen opferten einen Wandertag, um an dem Siedelungswerk einer hiesigen Baugenossenschaft mitzuarbeiten. In und nach den Herbstferien beteiligten sich fast alle Primaner an landwirtschaftlichen Notstandsarbeiten; ihre Tätigkeit fand die volle Anerkennung der betreffenden Landwirte und der Landwirtschaftskammer. Eine größere Anzahl Schüler half auch beim Anfahren von Kartoffeln für in Not geratene Rentner.“ (Städt. Realgymnasium I, Cassel.)

„Auf Veranlassung des städtischen Gesundheitsamtes richteten 60 Schüler mit 15 Handwagen am 25. November einen Fahrdienst zur Kartoffelversorgung für Kranke und alte, arme Rentner ein.“ (Städt. Oberrealschule II, Cassel.)

„In richtiger Erkenntnis der Bedeutung, welche die Spielplätze für die Pflege der Leibesübungen und besonders für die körperliche Erziehung der Jugend haben, beteiligte sich eine größere Zahl von Schülern, einem Aufruße des hiesigen Bezirksamts entsprechend, unter der Aufsicht von Lehrern der Anstalt zu wiederholten Malen an Erdarbeiten zwecks Herrichtung des früheren Exerzierplatzes Eichkamp zu einem Spielplatz.“ (Städt. Leibniz-Oberrealschule, Berlin-Charlottenburg.)

„Die höheren Knabenschulen Charlottenburgs sind vom Herrn Bürgermeister gebeten worden, jede Woche je 1 Tag von 3—5 auf dem neuen Spielplatz Eichkamp Erdarbeiten zu verrichten, weil die Mittel nicht ausreichen, um alle Arbeiten durch bezahlte Arbeitskräfte verrichten zu lassen. Im Dezember, Januar, Februar und März haben unsere Schüler unter Leitung des Herrn Turnlehrers Lehmann einige Nachmittage gearbeitet. Wer da war, hat brav geschafft, aber aus den bekannten Gründen waren nicht viele da. Auf Wunsch des Bürgermeisters werden noch einige Wandertage zum Buddeln auf dem Eichkamper Spielplatz verwandt werden.“ (Städt. Kaiser Friedrich-Schule, Berlin-Charlottenburg.)

„Das Ergebnis der Abstimmung in Neiße am 3. September, bei der die überwältigende Mehrheit von 86% aller Stimmberechtigten und 99% aller Abstimmenden sich für das Verbleiben bei Preußen entschied, ist ganz wesentlich den Schülern des Realgymnasiums zu verdanken, die sich mit flammendem Eifer als Wahlhelfer zur Verfügung stellten und keine Mühe und Anstrengungen scheut, um auch den letzten Wähler zur Urne zu bringen.“ (Städt. Realgymnasium, Neiße.)

d) Veranstaltungen und Sammlungen für Schulzwecke.

„Die allgemeine wirtschaftliche Lage zwingt die Patronatsbehörde sehr gegen ihren Wunsch und im Gegensatz zu früheren besserer Zeiten, die Statsätze für Unterhaltung und Ergänzung der Bibliotheken, Anschauungsmittel usw. immer mehr herabzusetzen. Daher haben die Schüler des Mommesen-Gymnasiums

gleich anderen höheren Lehranstalten zur Selbsthilfe gegriffen und mit Unterstützung des Elternbeirats und des Lehrerkollegiums durch Sammlungen und Aufführungen den Schuletat in dankenswertester Weise aufge- bessert. So fand am 12. 2. 1923 ein musikalisch-dramatischer Abend statt (Reinerlös M 228 000), am 16. 3. ein Schauturnen (Reinerlös M 62 000), am 23. 3. ein lustiger Abend der Klasse O III (Reinerlös M 160 000).“ (Städt. Mommesen-Gymnasium, Berlin - Charlottenburg.)

„Die Mitglieder des Fuß- und Handballvereins IIIa O griffen zur Selbsthilfe, um ihre Spielunkosten zu decken. Sie veranstalteten am 18. März 1923 einen Unterhaltungsabend in der Aula, dessen Programm sie selbständig entworfen hatten. Der reiche Beifall der zahlreichen Besucher belohnte die Vortragenden und Darsteller für ihren Mut und Eifer.“ (Städt. Luisenstädtisches Realgymnasium, Berlin.)

„Zur Einrichtung eines elektrischen Starkstromes in der Physikkasse und zur Anschaffung eines Lichtwerferapparates sowie zum Kauf von Büchern für die Schülerbücherei fanden am 11. Juli 1922 und am 20. März 1923 Gymnasialkonzerte statt. Dem gleichen Zwecke diente ein öffentlicher Vortrag des Studienrats Dr. Glazel im Schulfestsaal über Spenglers Untergang des Abendlandes und endlich eine Sammlung unter früheren Schülern der Anstalt und den Eltern der jetzigen Schüler. Ergebnis rund 130 000 M.“ (Staatl. Gymnasium, Neustadt.)

„Viermal im Jahre fanden öffentliche Konzerte des Schülerchors unter Leitung des Gesanglehrers Sauer in der Aula statt, die immer beträchtliche Summen für Aufbesserung der Schülerbücherei einbrachten. Das letzte Konzert erzielte eine Einnahme von M 148 000. Auf Grund einer kleinen Ansprache während des letzteren, in der der Direktor die geldliche Not der Anstalt schilderte, wurden noch am selben Abend M 325 000 und 14 Tage später 50 Zentner 5% Roggenanleihe ihm übergeben, letztere mit dem Anheimgaben, die Zinsen jeweils nach Ermessen für Bedürfnisse der Anstalt oder der Schüler zu verwenden.“ (Staatl. Hindenburg-Gymnasium, Beuthen.)

„Am 19. und 20. März fand im Lyzeum eine Nadelarbeitsausstellung statt. Die sehr geschmackvollen und praktischen, nach eigenen Entwürfen der Schülerinnen angefertigten Arbeiten fanden bei den zahlreichen Besuchern größtes Interesse und Anerkennung, besonders auch deshalb, weil bei allen Arbeiten nach dem Grundsatz größter Sparsamkeit verfahren war.“

„Im Anschluß daran fand ein Verkauf von Handarbeiten, Büchern, Zeichnungen, Bildern und Lebensmitteln statt, die von den Eltern unserer Schülerinnen zum Besten unserer Unterstützungsbücherei gestiftet worden waren. Er brachte uns fast ½ Millionen Mark ein, für die wir zahlreiche gebrauchte und neue Lehrbücher anschaffen konnten, so daß wir in der glücklichen Lage sind, fast jedem Kinde die wichtigsten Lehrbücher zu leihen.“ (Städt. Lyzeum, Glogau.)

„Das Schillerlyzeum hat vom Magistrat pachtweise ein Stück Land in der Reinickendorfer Straße erhalten, das in Beete eingeteilt ist und einen kleinen Spielplatz freiläßt. Etwa 150 Schülerinnen bearbeiten hier jeden Nachmittag in frischer Luft ihr Stückchen Land. Ein Erntefest gegen Ende des Sommers bringt nicht nur Schule und Eltern näher, sondern wirft auch einen nennenswerten Überschuß ab, der wieder den Kindern zugute kommt.“ (Städt. Schillerlyzeum, Berlin.)

„Der 1½ Morgen große, dicht hinter der Schule gelegene Garten ist nach den Plänen des Studienrats Lüdenbach angelegt. Er soll den Schülern Gelegenheit geben, Obstbau — vom Wildling bis zum Edelobst —, Gemüsebau und Blumenzucht zu lernen, und dem biologischen und Zeichenunterricht dienstbar sein. Gedacht ist ein dreijähriger Lehrgang für die Klassen Untertertia bis Untersekunda. Die oberen Klassen geben die Assistenten ab. Die Beteiligung ist wahlfrei. Im Berichtsjahre haben 141 Schüler regelmäßig teilgenommen. Die Klassen wechselten täglich ab. Das Gelände ist von der Städt. Liegenschaftsverwaltung gepachtet. Von 1923 ab wird die Pacht von dem Anstaltsetat bestritten. Die Umzäunung des Geländes und die Wasserleitung hat die Stadt anlegen lassen. Alle übrigen, besonders für das erste Jahr sehr erheblichen Kosten — Gartengeräte, zahlreiche Obstbäume usw. — wurden durch Beiträge der Eltern und den Erlös aus dem Verkauf der Gartenerzeugnisse gedeckt. Es ist zu erwarten, daß der Garten in normalen Jahren sich in Zukunft selbst erhalten wird. Das Erreichte wird alles der aufopfernden Tätigkeit des Studienrats Lüdenbach verdankt.“ (Städt. Realgymnasium, Köln-Lindenthal.)

e) Veranstaltungen und Sammlungen für Zwecke außerhalb der Schule.

„Eine Haus- und Straßensammlung der Schüler zu Gunsten des ostpreußischen Schulvereins ergab im September v. J. die Summe von 12 496 M. Eine Schusssammlung zu gleichem Zwecke erzielte eine Einnahme von 3 982 M. Hiervon konnten die Kosten für ein deutsches Patenkind in den entrissenen, jetzt pol-

niischen Gebieten, das die Schule angenommen hat, bestritten werden. Ebenso wurden etwa tausend alte Lese- und Schulbücher, die nicht mehr im Gebrauch sind, von den Schülern gesammelt und dem Verein überwiesen.“ (Städt. Vorstädtische Realschule, Königsgberg.)

„Am 25. und 29. November und am 3. Dezember fanden in der Aula Unterhaltungsabende mit Darbietungen der Schülerinnen zum Besten der deutschen Schule in Rawitsch statt. Der Reinertrag dieser Veranstaltung betrug 50 000 M.“ (Staatl. Augusta-Schule, Breslau.)

„Von Wohlfahrtsveranstaltungen wurden hauptsächlich der Verein für das Deutschtum im Auslande (Schulverein), die Ruhrspende und die Elbinger Mittelstandsküche gefördert. Zur Ruhrspende steuerte bis zum Schlus des Schuljahres das Lehrerkollegium 263 000 M bei, die Schüler 139 632 M. Für die Mittelstandsküche stiftete das Lehrerkollegium 5 tägliche Freitische, die Schüler neben 135 000 M Nahrungsmittel (Kartoffeln, Mehl, Hülsenfrüchte, Butter, Speck, Fleisch, Wurst).“ (Städt. Reform-Realgymnasium, Elbing.)

„Nach der Kundgebung auf der Schule anlässlich des Einbruchs der Franzosen in das Ruhrgebiet sammelten die Schüler Lebensmittel für die bedrängten Brüder. Es konnten 54 Pfund Butter, Wurst und Speck und 1 Zentner Kocherbse an den Magistrat von Essen abgesandt werden, der an die Schule nachher ein Dankschreiben richtete.“ (Staatl. Gymnasium, Pr.-Friedland.)

„Um den Abwehrkampf an der Ruhr zu unterstützen, strichen die Schülerinnen der Oberklassen im letzten Vierteljahr vielfach seine Decken, welche durch Vermittlung der Nadelarbeitslehrerin in der Schweiz zu guten Preisen verkauft wurden, und wiesen den Erlös der Ruhrspende zu.“ (Städt. Lyzeum, Stade.)

„Auch in diesem Jahre veranstalteten die Alumnen einen Weihnachtsmarkt, für den die Aula, der Unterhaltungsraum und der Speisesaal kaum ausreichten, um die Menge der Gäste zu fassen, unter denen wir auch die Fürstlichen Herrschaften begrüßen durften. Die Verkaufsstände, das Café, vor allem das Karitätenkabinett (in dem allerdings die wunderbarsten Dinge mit glänzendem Witz vereinigt waren) lockten die Gäste an. So konnten wir zum Schlus einen Reingewinn von 163 000 M buchen. Wir hatten rechtzeitig Lebensmittel in reichlicher Menge eingekauft, so daß es möglich wurde, eine große Anzahl von Paketen herzurichten, eine Liste der Ärmsten und Bedürftigsten im Ort hatten wir mit Hilfe des Amtsvorsteigers und des Ortsgeistlichen aufgestellt, und so gingen denn wieder wie im Vorjahr je 3—4 Alumnen zur Dämmerzeit mit einem Adventsbäumchen in die verschiedenen Wohnungen, zündeten die Kerzen an, sangen ein Weihnachtslied und kamen mit leuchtenden Augen zurück. Wenn die Alumnen das vorige Mal erklärt hatten, im nächsten Jahre gingen sie wieder, aber mit noch mehr und noch größeren Paketen, so muß festgestellt werden, daß sie ihre Zusage ehrlich erfüllt haben. Es muß aber auch hier erwähnt werden, daß ein sehr wesentliches Verdienst an dem Gelingen unsrer beiden Hausdamen gebührt, die mit ihrem feinen Herzengescheit und ihrer nimmermüden Pflichttreue die Jungen leiteten.“ (Staatl. Pädagogium, Putbus.)

„Um den ärmsten Bewohnern Potsdams eine Weihnachtsfreude zu bereiten, sammelten Lehrer und Schüler Geld und Lebensmittel. An Geld sind 57 892 M aufgebracht worden. Am Donnerstag, dem 21. Dezember, trugen die Schüler jedem der Bedachten 1 500 M und Lebensmittel ins Haus.“ (Städt. Oberrealschule, Potsdam.)

„Auf eine Anregung, die von der hier gebildeten Arbeitsgemeinschaft der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege an sämtliche Schulen erging, beteiligten sich auch unsere Schüler an einer Hilfsaktion für arme alte Leute. Die Klassen II Nr und III Nr übernahmen es jede für sich, einen armen alten Mann oder eine hilfsbedürftige alte Frau den Winter hindurch mit Brennmaterialien und Lebensmitteln zu unterstützen; die übrigen Klassen taten es gemeinsam, und so konnte jede Woche 4—6 alten Leuten reichlich mit Holz und Kartoffeln, Gemüse und Obst, Brot, Fleisch und Kolonialwaren geholfen werden. Die Organe der Schülerselfstverwaltung bewährten sich dabei gut.“ (Städt. Reform-Realgymnasium mit Realschule, Wittenberg.)

„Die Schule widmete auch in diesem Jahre ihre Kräfte der Linderung der steigenden Not. Etwa 30 Schülerinnen holten für verarmte, alte und kranke alleinstehende Frauen Milch und das Essen aus der städtischen Notstandsküche. Für diese Notstandsküche hatten die Schülerinnen zudem noch 21 400 M und Lebensmittel gesammelt, auch teilweise beim Einkochen von Wintervorräten mitgearbeitet. Aus der sog. Pfennigssammlung wurden Anstalten der christlichen Liebestätigkeit mit 2 580 M unterstützt. Die Klassen IVa und VI hatten zu Weihnachten das hiesige Blindenheim durch Geldspenden und allerlei Weihnachtsgaben reich bedacht.“ (Städt. Fürstin Anna-Lyzeum, Wernigerode.)

„Der soziale Sinn der Schülerinnen wurde geweckt und gepflegt durch Besuche im Siechenhause und durch Sammlungen für die Notleidenden der Gemeinde. Jede Klasse hat eine alte Person zu versorgen. Unter der Leitung der Klassenlehrerin überzeugen sich die Schülerinnen selbst, was am notwendigsten fehlt, und helfen und unterstützen nach Kräften. Zwei Klassen haben außerdem „ein Patenkind“, für das sie sorgen. Alle sind mit großem Eifer bei diesem Liebeswerk.“ (Priv. Lyzeum Lina Herrmann, Berlin.)

„Am Sonntag, dem 7., und Montag, dem 8. August, veranstaltete die Schule im Anstaltsgarten einen Wohltätigkeitsbazar, zu dem außer den Eltern der Schülerinnen auch weitere Kreise Zutritt hatten. Die in zahlreichen Buden in großer Auswahl ausgestellten Verkaufsgegenstände waren zum größten Teil von Lehrpersonen und Schülerinnen in gemeinsamer Arbeit angefertigt worden. Der Reinertrag wurde für arme Kinder verwandt.“ (Priv. kath. Lyzeum, Ahrens.)

„Am letzten Schultage vor Weihnachten fand eine Weihnachtsbescherung Weihenseer Kinder durch die Schülerinnen des Oberlyzeums, Lyzeums und der Übungsschule statt. Schon nach den Herbstferien beschlossen die Schülerinnen, zur Linderung der Not nach Kräften beizutragen. Sie schafften getragene Wäsche- und Kleidungsstücke herbei, um sie unter dem Beistand ihrer Fachlehrerinnen in Klassengemeinschaften bzw. an einem besonders eingerichteten Werknachmittage auszubessern und umzuändern. Daneben wurde eine Geldsammlung veranstaltet, die über 10 000 M ergab, wofür Lebensmittel beschafft wurden. Weitere Lebensmittel, Apfel (½ Zentner), Kartoffeln (über 10 Zentner), Briketts (über 10 Zentner), viele Brote, Spieljachten, Unterhaltungsspiele, Jugendbücher wurden gespendet, so daß 40 armen Kindern im Alter von ½ bis 13 Jahren eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden konnte.“ (Städt. Lyzeum mit Oberlyzeum, Berlin-Weihensee.)

„Ganz besonders rühmend will ich den Eifer hervorheben, mit dem unsere Schüler, vor allem die kleinen, zu Weihnachten für die Frankfurter Armen sammelten. Es wurden etwa 30 000 M in barem Gelde und viele Zentner Kartoffeln, Kohlen, Obst, Gemüse, Hülsenfrüchte, Fleischwaren, Seife, Zucker, Kakao, Kaffee, Reis, Grieß, Weizen, Roggen usw. zusammengebracht. Einheimische und Auswärtige wetteiferten untereinander. Sie machten sich auch die Freude, unter Oberleitung der Herren Dr. Schmidt und Hildebrandt die Geschenke selbst zu verteilen.“ (Städt. Reform-Realgymnasium Oberschule, Frankfurt a. O.)

„Die Junghelperinnengruppe Augustaschule hat auch im verflossenen Schuljahr nach Kräften für ihre Schülinge zu sorgen versucht, obwohl die fortschreitende Geldentwertung der Arbeit große Schwierigkeiten bereitete. Die Junghelperinnen entschlossen sich meist freiwillig zur Erhöhung ihrer Beiträge. Verschiedene Klassen sammelten unter sich regelmäßig Lebensmittel (besonders Kartoffeln, Apfel, kleine Mengen Butter, Zucker und dergl.) und Kohlen und erzielten damit erfreuliche Erträge. Im Sommer förderten sie besonders die Unterbringung ihrer Schülinge auf dem Lande. Eine Sammlung für diesen Zweck ergab 3671 M. Daraus konnten drei Kinder eine Beihilfe zum Landaufenthalt erhalten, eine Familie Beihilfe zu einer Milchku für die Kinder; der Rest von 1800 M wurde dem Kinderheilstättenverein überwiesen.“

Die Mittel zur Weihnachtsarbeit wurden wieder durch einen Weihnachtsmarkt, der von den älteren Schülerinnen beschildert wurde, und durch eine Weihnachtsaufführung der jüngeren Schülerinnen verstärkt. Zur Generalprobe der Aufführung waren auch die Schülinge der Junghelperinnen geladen. Im Anschluß an die Feier bereiteten die meisten Klassengruppen ihren Pflegebefohlenen eine Weihnachtsbescherung in den Klassenzimmern oder schnürten ein Weihnachtspaket für den auswärtigen Pflegling.

Die Augusta-Schule betreute Schülinge aus 22 Familien und 5 Anstalten (Bethanien in Breslau, Lehrlingsheim in Breslau, Heimat für Heimatlose in Niemberg, Elgar-Giesel-Stift in Oppeln, Waisenhaus in Wüstewaltersdorf).

Ein Stück Junghelperarbeit waren auch die Sammlungen für das deutsche Schulwesen in Böhmen (etwa 51 000 M) und im abgetretenen Gebiete (1 007 000 M) und die Aufführung zum Besten der deutschen Schule in Rawitsch (Reinertrag 50 000 M).“ (Staatl. Augusta-Schule, Breslau.)

4. Leistungen und Verhalten.

In manchen Gegenden sind die ungünstigen Zeitverhältnisse nicht ohne Einfluß auf die Leistungen der Schüler geblieben; auch die Nachwirkungen des Krieges sind anscheinend noch nicht überall überwunden. Trotzdem leisteten die Schüler und Schülerinnen auf einzelnen Gebieten Hervorragendes. Besonders in Schlesien mit seinem unruhigen Schulbetrieb haben es sich die Lehrerkollegien angelegen sein lassen, die